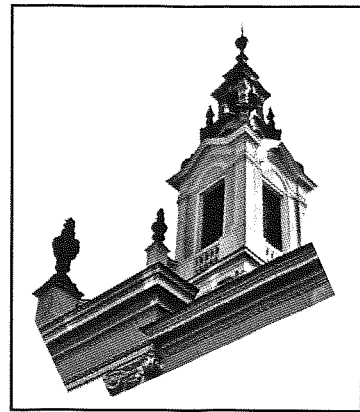


Das Blatt

der reformierten Stadtkirche

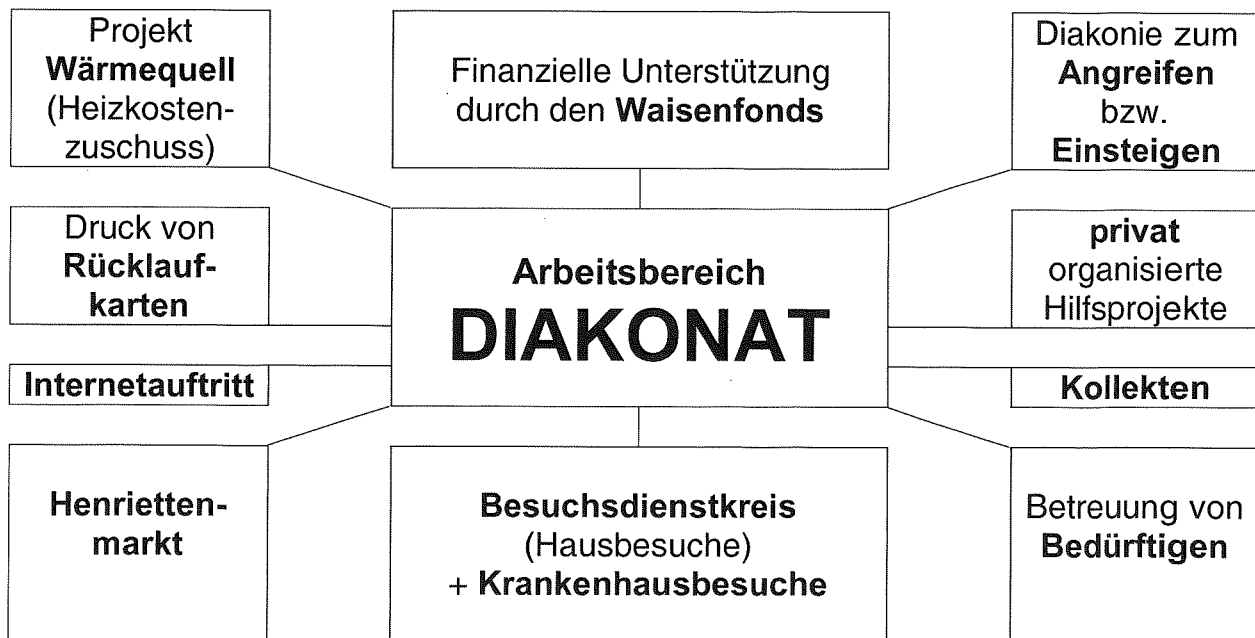
2/2006, 1. Jg.



Liebe Gemeinde!

Diese Ausgabe steht unter dem Thema *Diakonat*. Seit Ende 2005 gibt es in unserer Gemeinde den „Diakoniekreis“, der die vielfältigen diakonischen Tätigkeiten durchführt oder koordiniert. Das diakonische Amt ist eines von vier Ämtern nach der Ämterlehre Calvins – die anderen drei sind Pfarrer, Presbyter und Lehrer und eine Selbstverständlichkeit im Gemeindeleben. Ein erster Schritt des Teams musste es sein überhaupt einmal festzustellen, welche Aktivitäten dem „vergessenen Amt“ Diakonat zuzuordnen wären. Die Informationen auf den folgenden Seiten sollen auch für Sie ein erster Schritt sein, diesen spannenden Bereich kennen zu lernen – und sich vielleicht auch selbst zu engagieren.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen
Ihr Redaktionsteam



Die Mitglieder der Redaktion sind: Norbert Chytil, Bertram Haller, Johannes Langhoff, Raimund Liebert, Adrian Weber und Monika Zetik.

Gastbeiträge verfassten: Harald Kluge und Thomas Telegdy.

Aus der Gemeinde

03/06 bis 05/06

TAUFEN

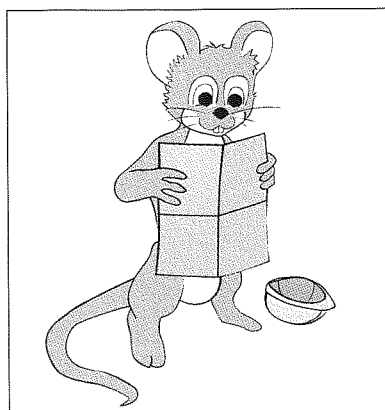
Laura Lai
Daniel Kletzer
Mathias Meixner
Anika Stumfoll
Robert Fleck
Michael Konrad
Lucács Seres
Hannah Skiera
Frederik Skiera
Sarah Özpınar
Franziska Heinrich
Sarah Zetik
Camillo Voncke
Benedek Kruchió

TRAUUNGEN

Christina Frank, geb. Lang
und Michael Frank
Helga und Karl Nachtnebel
Mirjam Zierl, geb. Knob
und Daniel Zierl

BEERDIGUNGEN

Henriette Drab i. 82.Lj.
Lina Kraft-Bürki i. 82.Lj.
Franz Spina i. 76. Lj.
Wilhelmine Weber i. 82.Lj.
Alice Kramer i. 77. Lj.
Emil Woinovich i. 92. Lj.
Hermann Rippel i. 91. Lj.
Helga Wagner i. 57. Lj.
Michael Hajdu i. 82. Lj.



Grüß euch Gott!

Hier ist wieder der Mausinger.

Ich muss euch etwas erzählen! In der letzten Zeit sind doch sehr viele Menschen mit Plänen in der Hand in unserer Kirche.

Einige Pläne sind zusammengefaltet und sehr klein und andere haben für mich gigantische Ausmaße. Wenn ich von einer zur anderen Seite will, müsste ich mir Verpflegung mitnehmen. Was mir auch aufgefallen ist, sind die vielen anders sprechenden Personen, ich glaube, ihr nennt sie Touristen. Die verwenden andere Sprachen als die, die ich von Sonntagen her gewohnt bin. Jetzt erinnere ich mich, vor ca. einem Jahr war ein ständiges Kommen und Gehen eine ganze Nacht lang oder fast die ganze Nacht und es waren viele interessierte Menschen da, die sich mein zu Hause angesehen und viele Fragen gestellt haben. Einige sind dann noch ein paar Sonntage gekommen, aber jetzt auch nicht mehr. Noch etwas Anderes, es waren ein paar starke Männer da und die haben den Abendsmahlisch betrachtet. Ich glaube, die werden ihn bald abholen und renovieren. Das heißt aber für mich, dass ich meine Vorräte von dort noch in Sicherheit bringen muss!

Jetzt ist Schluss, ich muss mich an die Arbeit machen.

Mit einem herzlichen pfiat eich!
Heinrich Mausinger

N.C.

Ein gefährliches Amt

Der erste christliche Märtyrer war ein Diakon. Kaum hatten sich christliche Hausgemeinschaften gefunden und begonnen sich zu organisieren, da traf sie die geballte Gewalt ihrer Verfolger. Aber nicht ein Apostel, ein Prediger, ein Missionar oder wie immer man diese Multifunktionäre bezeichnen könnte, mit denen alles begonnen hat, wurde getroffen, sondern der erste mit einer einzigen und besonderen Aufgabe betraute, der Diakon.

Ein Nerv der neuen Lehre

Die Größe der Gemeinschaft und die Intensität des Zusammenlebens, insbesondere die gegenseitige Unterstützung, forderten eine Aufgabenteilung. Doch was sich zunächst wie eine bloße Arbeitsteilung gab, stellte sich als der Nerv der neuen Lehre und Verkündigung heraus. Auf die Prediger, Lehrer und die Organisatoren von Hausgebetsgemeinschaften hatte die Umwelt nicht sonderlich reagiert. Darin bestand noch keine Gefahr für den alten Glauben, die traditionelle und anerkannte Religion. Das waren tolerierbare Unterschiede. Der Aufbau eines eigenen Versorgungs- und Fürsorgesystems aber stellte eine Herausforderung dar. Die missionarische Wirkung einer Gemeinschaft der gegenseitigen Unterstützung durfte nicht unterschätzt werden. Es war bestimmt kein Zufall, dass ein Diakon das erste Opfer der nun einsetzenden Verfolgung der sektiererischen Gemeinschaft der Christen werden sollte.

Eckt Diakonie an?

Man möchte das heute gar nicht mehr wahrhaben. Diakonie ist eine hoch professionalisierte Funktion der Kirche geworden, die zum Spektrum der Sozialdienste in der Gesellschaft gehört. Mitunter eckt sie immer noch an, wenn sie auf Defizite in der Gesellschaft aufmerksam macht und die Verantwortung der Regierung einklagt. Aber in den Pfarrgemeinden führt sie eher ein Schattendasein, bleibt die Bitte um Spenden und Kollekten, ein Besuchsdienst oder ein Patenschaftsprojekt im Ausland.

Ich will Sie nicht schrecken und schon gar nicht abschrecken. Das Amt ist nicht mehr gefährlich. Aber es wäre gefährlich für eine Gemeinde, wenn sie das Amt der Diakonie vernachlässigen würde.

Jesus sagt den Seinen zum Abschied: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr Liebe habt untereinander.“ (Joh. 13,35)

Johannes Langhoff



Henriettenmarkt: Gelebte Diakonie

Die Kollekten unserer Gemeinde

Jeden Sonntag wird in unserer Kirche eine Kollekte „Ihrer besonderen Großzügigkeit empfohlen“. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welche Rolle die Kollekte für das Gemeindeleben spielt?

Durch das Gottesdienstblatt, welches regelmäßig das Ergebnis der Vorwoche aufzeigt, ist die Kollektenwidmung sicher deutlicher ins Bewusstsein gerückt. An einem größeren Überblick hat es bisher allerdings gefehlt, was von mehreren Seiten bemängelt worden ist.

Die Projektgruppe Diakonat, welche von der Gemeindevertretung eingesetzt wurde, um sich der vielfältigen diakonischen Aufgaben in der Gemeinde anzunehmen, beschäftigt sich nun mit dem Thema Kollekten. Die Auswirkungen Ihrer wöchentlichen Spenden sollen transparenter werden und die Pfarrer Unterstützung bei der Auswahl der Kollektenwidmungen erhalten.

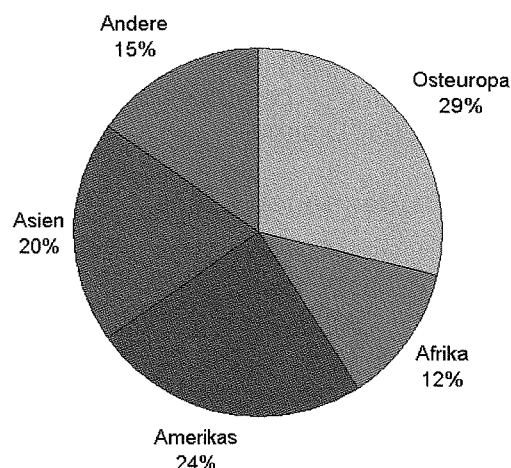
Nach innen und außen

Eine Auswertung der Kollekten der letzten drei Jahre hat gezeigt, dass pro Jahr etwa 26.000 Euro gesammelt werden. Rund die Hälfte davon bleibt im Haus und kommt entweder der diakonischen Tätigkeit der Gemeinde im Allgemeinen zu Gute oder sie wird intern gewidmet. Zu diesen internen Widmungen zählen z.B. Kollekten für Konfirmanden oder für die Erhaltung der Orgel. Die andere Hälfte der Kollekten war Menschen außerhalb unserer Gemeinde gewidmet (externe Widmungen). Die wichtigsten Zielgebiete waren Osteuropa mit rund einem Drittel der externen Widmungen, und Mittel-

und Südamerika mit rund einem Viertel der externen Widmungen.

Zielgebiete der externen Kollekten

Mittelwert des Betrags, Jahre 2003 bis 2005, ohne Österreich



Unter den nationalen und internationalen Projekten genießen erfahrungsgemäß diejenigen den Vorzug, zu denen einzelne Gemeindeglieder einen persönlichen Bezug haben, wenn sie das Projekt nicht sogar selber initiiert haben. Beispielhaft genannt seien die Aktivitäten in Sané (Burkina Faso), in Brasilia (Brasilien) und bei Centipede (Osteuropa und Asien), über die Sie in Zukunft auf unserer Homepage mehr erfahren werden. Wir vermuten auch, dass im Kreis unserer Gemeindeglieder noch viel mehr Aktivitäten laufen, die in den Rahmen einer Kollekte passen, und würden uns freuen, Ihnen finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Kollekten für die Armenarbeit der eigenen Gemeinde hingegen führen oft

ein unscheinbares Dasein, zu Unrecht wie wir meinen. Der Wirkungsbereich der eigenen diakonischen Tätigkeit ist nicht leicht darzustellen im Spannungsfeld zwischen spezialisierten, professionellen Hilfsangeboten, wie sie die Großstadt Wien bietet, und einer stetig wachsenden Armut, die aus Verschämtheit keinen Ansprechpartner findet. Wir werden uns bemühen, auch die diakonische Tätigkeit innerhalb unserer Gemeinde aus der Anonymität zu holen und die Verwendung der Kollekten beispielhaft aufzuzeigen.

Im Mittel beläuft sich eine Kollekte auf 400 Euro, einige Kollekten pro Jahr

bringen es aber auf mehr als die doppelte Summe. Die größten Kollekten kommen bei gut gefüllter Kirche zustande, also zu Weihnachten, am Karfreitag, oder am Palmsonntag, und wenn die Widmung der Kollekte besonders ansprechend ist. Wie Sie sehen sind die Summen, die durch Kollekten bewegt werden, durchaus ansehnlich. Je nachdem, wie weit Sie Ihr Börserl öffnen, nehmen Sie Einfluss darauf, wie Ihre Gemeinde diakonisch tätig wird. Darüber hinaus sind Ihre Pfarrer aber auch an Ihren Vorschlägen interessiert, wohin Kollekten fließen sollen. Setzen Sie kreative Akzente, und sprechen Sie Ihre Pfarrer an!

Thomas Telegdy

Wo sind die Armen?

Jesus spricht: „Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut.“

Wir müssen zugeben: Wir kennen sie leider nicht so gut.

Als Kirche dürfen wir nie mit uns selbst zufrieden sein. Denn nach Gottes Rat ist erst dann genug getan, wenn alle Menschen sagen könnten:

„Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich gekleidet. Ich war krank, und ihr habt nach mir gesehen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“

(Lesen Sie nach bei Matthäus 25,35-36)

Dieser Aufgabenkatalog für die diakonische Gemeindegarbeit klingt nach einer Arbeit der Sisyphusse. Ist nicht allen zu helfen, die bei uns an der Türe klingeln? Nein, es ist leider nicht allen zu helfen. Viele Probleme können wir gar nicht lösen. Da fehlen uns die Kompetenzen oder die finanziellen Mittel. Und es ist auch nicht zu verantworten, ähnlich den dubiosen Kredit- und Entwicklungshilfesystemen, einfach Geld auszuschütten.

>

Aber wir versuchen für alle in der Gemeinde unser Bestes zu tun. Wir geben uns Mühe, individuell bei Problemlagen zu helfen. Und es gibt die Zeiten, an denen wir auch über die Gemeinde hinaus wirken wollen. Wer zur Advents- und Osterzeit kommt, erhält ohne Gegenfragen Einkaufsgutscheine und auch einmal ein bisschen Geld. Und für unsere eigenen Gemeindeglieder stellen wir in den kühlen und kalten Monaten auch einen Fond „Wärmequell“ zur finanziellen Unterstützung bei den Heizkosten zur Verfügung.

Die Armut und wir

Viele sind laut Statistik in Österreich von der Armut betroffen. 460.000 Menschen müssen mit weit weniger als 780€ im Monat ihr Auskommen finden. Dass Armut krank macht, Stress verursacht, in die soziale Isolation führen kann und die Hoffnungen auf ein gutes Leben zerstört, wissen wir. Und dass der „Protestantismus in Österreich erhebliche Schwächen in der Armutsbekämpfung hat“, wissen wir nicht erst seit der Generalsynode 1996, wo man das offiziell zugegeben hat. Verantwortungsvoll und engagiert, aber auch bei den eigenen Mitteln und bei personellen freien Ressourcen beschränkt, so stellt sich derzeit die diakonische Arbeit in vielen Gemeinden dar. Und um auf akute aktuelle Problemlagen eingehen zu können, braucht es den Kontakt zu denen, die diese Gemeinde bilden, zu seinen Mitgliedern. Erst dann könnten wir einmal sagen: „Wir kennen ihre Bedrängnis und Armut. Und wir werden helfen.“

Harald Kluge

Erinnerungen...

Lina Kraft war eine sehr vielseitige Frau – und deshalb wollten wir auch mit diesem Artikel dieser Vielfältigkeit Ausdruck verleihen. Er besteht aus verschiedenen Erinnerungen und Impressionen, die wir von Gemeindegliedern zusammengetragen haben. Wichtig dabei war nicht ein umfassendes, sondern ein persönliches Bild von Lina Kraft zu zeichnen.

„Wenn ich Frau Kraft in der Kirche traf, erzählte sie mir meistens eine interessante Geschichte aus der Gemeinde. Meine eindrucklichste Erinnerung an sie ist aber der Heilige Abend 1984: Damals fand ab 18 Uhr eine Bewirtung Unterstandsloser statt. Etwa 15 Frauen und Männer saßen im Gemeindesaal und bekamen Speisen und Getränke serviert – von unserer Frau Kraft. Sie war sehr freundlich und bemüht im Umgang, behielt aber jederzeit die für sie charakteristische Würde und Autorität, die wir alle an ihr so geschätzt haben.“

„Lina Kraft hat mir oft von ihrer Zeit bei der Heilsarmee erzählt und von ihrem Mann. Aber auch von ihrer Zeit als Gemeindeglied. Außerdem war Lina Kraft in der ‚Schweizer Gesellschaft‘ und speziell im ‚Schweizer Unterstützungsverein‘ tätig. Natürlich half sie beim Henriettenmarkt mit, bei dem sie viele Sachen selber kaufte und sicher fast alle Spendepickerln mit der Hand schrieb. Auslassen darf man dabei nicht ihre ‚Berner- und Paprikabräzeli‘ mit dem Schweizerkreuz und dem Edelweiß drauf. Auch beim Flohmarkt in Wien West war sie regelmäßig zu finden.“

...an Lina Kraft

28.5.1924 – 26.3.2006



„Vor anderen Schweizer Landsleuten hat Lina immer stolz verkündet, dass mein Großvater als Vizekonsul in der Nachkriegszeit eine ihrer Passverlängerungen unterschrieb. Sie hat mir viele Geschichten aus der Gemeinde erzählt. Wenn jemand beim Kollektendienst fehlte, sprang sie immer helfend ein.“

„Ein einfacher Mensch war sie nicht, unsere ‚Lintschi‘, wie Lina Kraft oft liebevoll von Mitarbeitern, aber auch von Mitgliedern unserer Gemeinde, genannt wurde. Aber man konnte sich auf sie verlassen. Dass sie im Hause streng über jeden Eintretenden wachte, war ihre persönliche Hausmacht und machte sie international bekannt, denn auch berühmte Persönlichkeiten aus der internationalen Ökumene ließ sie nicht so einfach ins Pfarramt, sodass ich manchmal darauf angesprochen wurde, ob wir noch immer diesen strengen Schweizer Zerberus hatten.“

„Richtig kennen gelernt habe ich ‚Lintschi‘ erst am 10. Juni 2004 beim Ausflug nach Zurndorf zum burgenländischen Gustav-Adolf-Fest, als es im Autobus Richtung Heurigen in Jois zu kabarettreifen Wortduellen zwischen ihr und Superintendent i.R. Mag. Peter Karner kam. Meine Mutter kannte ‚die Schweizerin‘ schon lange vom Senioren-Kreis her und hatte sich in den letzten Jahren immer enger mit ihr angefreundet. Mit ‚Lintschi‘ ist ein bedeutendes Stück der reformierten Stadtkirche sehr plötzlich von uns gegangen; ich hoffe, dass ihre Seele in Frieden ruhen kann.“

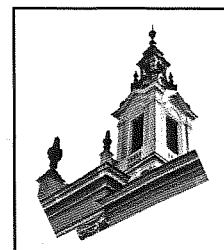
„Lina Kraft war eine herzliche Gastgeberin; daheim und in der Gemeinde. Voller Elan war sie für ‚ihre Kirche‘ da und hat reformierte Tugenden gelebt; gesellig, kritisch und neugierig.“

Die Erinnerungen wurden zusammengestellt von Monika Zetik.

In der zweiten Dezemberwoche wird wieder eine Gruppe amerikanischer Studenten und Studentinnen vom Principia College, St. Louis (Christian Science) nach Wien kommen und sucht zur Übernachtung Gastfamilien (Unkosten werden erstattet). Wer ein Quartier zur Verfügung stellen möchte, melde sich bitte im Pfarramt.
Telefon: 512 83 93.

TERMINE Juni – Oktober 2006

● Am Sonntag, den 11. Juni um 10 Uhr verabschieden wir uns auf Zeit von unserem alten, renovierungsbedürftigen Kirchraum mit einem gemeinsamen **GOTTESDIENST aller drei Gottesdienstgemeinden der Reformierten Stadtkirche** (Wien – Innere Stadt, Vienna Community Church, Ungarischer Seelsorge Dienst). Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zu einem **kulinarischen Empfang** mit Gulasch, Grill und Mehlspeisen auf den Hof und in den Gemeindesaal ein.



● Am Dienstag, den 20. Juni um 19 Uhr 30 laden wir zum **ÖKUMENISCHEN GOTTESDIENST** der r.k. Pfarre St. Augustin sowie der Lutherischen und Reformierten Pfarrgemeinden Innere Stadt in **St. Augustin** mit anschließendem Empfang.

● Am Sonntag, den 1. Oktober feiern wir die Wiedereröffnung der Kirche wieder mit einem gemeinsamen **GOTTESDIENST** und anschließendem **Empfang aller drei Gottesdienstgemeinden**.

● In der Zwischenzeit sind Sie jeden Sonntag um 10 Uhr in die **LUTHERISCHE STADTKIRCHE** (Dorotheergasse 18) zum **Gottesdienst** mit unserer Nachbargemeinde eingeladen. Die Gottesdienste werden abwechselnd von den Pfarrern und Pfarrerninnen beider Gemeinden gehalten.

Pfarrer **Johannes Langhoff**: Tel. 512 13 09;

Sprechstunden: Dienstag 10-11 Uhr, Donnerstag 17-19 Uhr.

Pfarrer **Harald Kluge**: Tel. 512 42 14;

Sprechstunden: Donnerstag 17-19 Uhr und nach Vereinbarung.

Gemeindesekretariat: Tel. 512 83 93

www.reformiertestadtkirche.at

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I. Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. *Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.*

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937